

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Mohorn, Nunzig, Reutkirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Köhrschorf bei Wilsdruff, Koitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unkersdorf, Weistropp, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pfg. pro viergespaltene Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger dafelst.

No. 70.

Sonnabend, den 16. Juni 1900.

58. Jahrg.

Zum 1. Sonntage nach Trinitatis.

Röm. 3, 17: Und den Weg des Friedens wissen sie nicht.

Es war am Pfingstsonntage Abends, etwa gegen 10 Uhr. Von der Straße her drang in kurzen Pausen Gejohlt halbwüchsiger Burschen, vermischt mit dem kreischen der Mädchen, dann Gesang, besser Gebrüll unflätiger Lieder. Ganze Banden zogen lärmend und singend durch die Straßen bis lange nach Mitternacht. Das ist nun die Weise, auf die Tausende Pfingsten feiern! Von ihnen gilt Römer 3, 17: Den Weg des Friedens wissen sie nicht.

Nicht überall darf es so laut wohl am Pfingstabend hergehen: das leidet die Polizei nicht. Aber wie mögen die meisten im deutschen Volke den Abend zugebracht haben. Wie wenige werden an beiden Pfingsttagen auch nur ein paar Minuten an den heiligen Geist gedacht haben! Von Millionen und Abermillionen gilt das Wort des Apostels: Den Weg des Friedens wissen sie nicht.

Und das, obgleich seit mehr denn tausend Jahren den Vätern unseres Erdtheils der Weg des Friedens gezeigt worden ist! Und das, trotz tausender fleißiger Voten, die Arm und Reich, Hoch und Niedrig auch in diesen Tagen vom Friedensfürsten Jesus Christus sagen! Ist es nicht unsäglich traurig, daß dennoch so viele, viele, den Weg des Friedens nicht wissen? Von den hundert Millionen Menschen, die noch im Banne des Heidenthums und des Islams liegen, ganz zu schweigen.

Soll das so bleiben? Kannst du, der du den Weg des Friedens weisst, es ohne Jammer mit ansehen, daß die ungeheure Mehrzahl deines Volkes ihn nicht weisst? Du hast in deinen Wegen Freude und Frieden, Tröstung und Stärkung, Nahrung und Hilfe und Rath; in ihren Wegen ist eitel Unfals und Herzeleid. Das ist doch herzerreißend. Und wohin münden die Wege der Armen? Kann einer, der hier den Weg des Friedens nicht wußte, broden einst in die Wohnung voller Frieden beim Vater einziehen? Unmöglich. Aber es ist schrecklich dieses „Unmöglich“.

Was sollen wir thun? Sie müßten zur Furcht Gottes gebracht werden, aber wie fangen wir es an? Auf einen Reformator zu warten und bis er kommt, die Hände in den Schooß zu legen, das ist heute Bequemlichkeit, ist Sünde. Nein, wir müssen die Hände regen: zur Arbeit und zugleich zum Gebete. Beides muß geschehen, nicht eines allein. Jeder von uns kann noch viel mehr arbeiten dafür, daß das Reich Gottes zu den Armen, Ehrlichen und Glenden komme, und jeder von uns kann noch viel mehr dafür beten. — Du weisst gewiß, lieber Leser, in deiner Umgebung, deinem Bekanntenkreise einen Menschen, der den Weg des Friedens noch nicht weisst. Auf, mache dich heran, an die Arbeit, an die Fürbitte. Wenn jeder, der dies liest, nur einen gewönne: es käme schon ein ganzer Haufen zusammen. Vorwärts denn, in Gottes Namen, mit Gottes Hilfe!

Statistisches für 1899 aus dem Medicinalbezirk Meißen.

Vom Bezirksarzt Dr. Erler.

(Schluß).

Was die Hauptaltersgruppen der Gestorbenen betrifft, so wurden gezählt

	1899	1898	1897	1896
Kinder überhaupt (bis 15 Jahre)	1393	1187	1339	1045
darunter unter 1 Jahr	1004	897	1021	778
Erwachsene überhaupt	1205	1040	1145	1063
darunter über 60 Jahr	811	731	780	851

oder es starben im Verhältnis zur Einwohnerzahl auf 1000 Einwohner

	1899	1898	1897	1896
Kinder unter 1 Jahr	9,1	8,1	9,3	7,0
Kinder von 1—15 Jahren	3,5	2,6	2,8	2,4
Erwachsene bis 60 Jahre	3,5	2,8	3,3	1,9
Erwachsene über 60 Jahre	7,3	6,6	7,1	7,7

Hieraus ergibt sich, daß die Sterblichkeitsgröße in allen Altersgruppen sich fast immer gleich geblieben und nur im letzten Jahre durchgehend etwas gewachsen ist.

Was die Todesursachen anbelangt, so sind Gestorbene verzeichnet an

	1899	1898	1897	1896
Diphtherie	30	49	38	70
Keuchhusten	28	37	42	9
Scharlach	38	24	15	5
Masern	56	14	43	16
Typhus	2	7	6	4
Tuberkulose der Lungen	207	174	199	201
Tuberkulose anderer Organe	18	20	24	12
Lungenentzündung	144	84	109	99
Krebs	95	109	129	105
Altersschwäche	180	175	198	193
Verunglückung	55	57	60	51
Selbstmord	40	42	44	42

Aus dieser Tabelle berechnet sich, daß im Verhältnis zu je 10 000 Lebenden gestorben sind an:

	1899	1898	1897	1896
Diphtherie	2,7	4,4	3,4	6,3
Keuchhusten	2,5	3,3	3,8	0,8
Scharlach	3,6	2,1	1,3	0,4
Masern	5,1	1,2	3,9	1,4
Typhus	0,1	0,6	0,5	0,3
Tuberkulose der Lungen	18,8	15,8	18,1	18,3
Lungenentzündung	13,1	7,7	9,9	9,0
Krebs	8,6	9,9	11,7	9,5
Verunglückung	5,0	5,1	5,4	4,6
Selbstmord	3,6	3,8	3,9	3,8

Man ersieht hieraus, daß die Diphtherie, die vor Einführung des Heilserums stets sehr viel Todesfälle verursacht und beispielsweise noch in den Jahren von 1893 bis 1895 von je 10 000 Einwohnern gegen 15 Opfer jährlich gefordert hat, dank jener großartigen Erfindung immer mehr und mehr an ihrer Schrecken erregenden Bedeutung eingebüßt hat, ferner, daß der Keuchhusten im vorigen Jahre etwas abgenommen, Scharlach und Masern aber zugenommen haben und daß der Typhus von sehr geringem Umfang und äußerst mildem Verlauf gewesen war, sobald daß die Lungentuberkulose sich immer noch auf beträchtlicher Höhe gehalten und daß auch die Lungenentzündung einen großen Tribut gefordert hat, endlich daß die Krebskrankheit und die Unglücks- und Selbstmordfälle sich gegen die der Vorjahre annähernd gleich geblieben sind.

III. Krankheitsstatistik.

Die folgende Tabelle veranschaulicht die Anzahl der von den behandelnden Ärzten in den letzten 5 Jahren angezeigten Erkrankungen an Diphtherie, Scharlach und Typhus und die nächste deren Sterbeprocenitzahl im Verhältnis zu den Sterbefällen, welche durch die Todtenscheine bekannt geworden sind.

Es kamen im ganzen Medicinal-Bezirk Meißen vor von

	1899	1898	1897	1896	1895
Diphtherie	234	266	262	403	771
Scharlach	183	95	125	170	147
Typhus	36	27	46	19	45

und es betrug die Sterblichkeit der Fälle von

	1899	1898	1897	1896	1895
Diphtherie	12,8	14,6	14,1	17,3	16,7
Scharlach	20,7	25,2	12,0	2,9	10,8
Typhus	5,5	25,9	13,0	21,0	11,1

Davon kamen allein in der Stadt Meißen vor

	1899	1898	1897	1896
Fälle	26	35	31	77
Diphtherie	26	35	31	77
Scharlach	97	19	21	35
Typhus	5	5	4	3

mit folgender Sterblichkeit

	1899	1898	1897	1896
Proc.	7,6	20,0	9,6	11,7
Diphtherie	7,6	20,0	9,6	11,7
Scharlach	21,6	10,5	4,7	—
Typhus	20,0	40,0	25,0	—

In Bezug auf die Diphtherie ist, wie schon oben bemerkt, ein erfreulicher Rückgang zu bemerken gewesen. Während deren Sterblichkeit in früheren Jahren selten unter 30 Procent betrug, hält sich seit Einführung des Heilserums diese Ziffer stets auf einer bedeutend niedrigeren Stufe, und es würde die Erkrankungs- und Sterbefumme gewiß noch geringer ausfallen, wenn die Erkrankungen immer recht frühzeitig in ärztliche Behandlung kämen. In größerer Anzahl zeigte sich die Krankheit in den Orten Niederau, Schrenewitz, Köhrschorf, Herzogswalde, Leuben, Nossen und Hschochau.

Der Scharlach, der im vorigen Jahre im Allgemeinen milde aufgetreten war, zeigte sich epidemisch in Meißen, Gölln, Neudörfchen und Zehren.

Vom Typhus sind nur wenige Orte ergriffen gewesen; epidemisch zeigte er sich nur in Reinsberg mit 10 Erkrankungsfällen.

Die Statistik der fünf öffentlichen Krankenhäuser des Medicinalbezirks veranschaulicht die nachstehende Tabelle, in welcher die Angaben des Vorjahres in Klammern daneben gezählt sind.

	Anzahl der Betten	Summe der Kranken	Im Durchschnitt betrug der tägliche Krankenbestand	die Verpflog-Tagen	die Verpflog-Tage pro Bett
Meißen	100	806 (672)	46 (41)	21,0 (22,1)	169 (148)
Gölln	115 (90)	870 (678)	70 (55)	29,5 (29,6)	223 (251)
Kommarnsch	9	86 (88)	6 (4)	23,3 (17,7)	223 (173)
Nossen	14	115 (112)	7 (7)	21,9 (22,3)	180 (178)
Wilsdruff	40	188 (316)	16 (15)	19,7 (17,7)	142 (140)

Das Testament des Kapitäns.

Erzählung von E. v. Linden.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

Wissen wir den Better Vade in dieser wohlverdienten Situation, aus welcher ihn schließlich sein Martin befreit und folgen dem Schulmeister, der Holz wie ein König in die Hütte der Wittwe Seiler zurücksetzte.

„So,“ sprach er mit freudigem Triumphe, sich neben Anna, die ihn erwartungsvoll anblickte, niederlassend, „das wäre abgemacht. Ich mußte den Better Vade im Kreuze auffuchen, wo er jaß aber meine Armuth befreit und wie er das geliebte Geld wohl einbüßen mußte. So kam ich ihm recht unangenehm dazwischen mit der Zahlung, und als er mich beschimpfte, gab ich's ihm herb zurück und kündigte auf den ersten künftigen Monats meine Stelle.“

„Am Jesu Willen, Konrad! Das haßt Du gethan?“ rief Anna erschrocken.

„Ja, wie soll's denn nun werden?“ meinte die Wittve, seufzend den Kopf schüttelnd. Die arme Frau war durch Vernichtung des glänzenden Traums ganz schon und kleinmüthig geworden.

„O, ich denke, recht gut solle werden, meine Liebe!“ lächelte Konrad, „das hungrige Schulmeisterbrot reicht kaum für einen Menschen aus, geschweige denn für drei und noch mehr. — Als Du fortreist, um das viele Geld zu holen, da war es aus mit meinen Hoffnungen, da ich mir doch sagen mußte, daß der arme Konrad unmöglich von dem Gelde der reichen Anna Seiler sein Dasein fristen konnte, schon der Gedanke daran